Editorial

Auch die »Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik« überreicht Karl Marx (1818–1883) zu seinem zweihundertsten Geburtstag ein kleines Präsent. Zwar nicht in dem Ausmaß wie beispielsweise jenes (überlebens-)große Geschenk Chinas an seine Geburtsstadt Trier oder in jenem der nun allorten anzutreffenden roten Plastik-Marx-Figuren des Künstlers Ottmar Hörl. Die hier verfolgte Absicht erscheint bei weitem bescheidener. Der Themenschwerpunkt »Karl Marx und die Pädagogik« widmet sich der historischen Bedeutung einer in den Schriften von Karl Marx grundgelegten und – sowohl europäisch als auch interkontinental – weitergedachten Pädagogik und fragt erneut unter den hic et nunc gegebenen sozialen, ökonomischen und politischen Bedingungen und Bedingtheiten menschlicher Lebenswelten nach ihrer Relevanz für die aktuelle Gegenwart. Diese (im Sinne einer erziehungstheoretisch-reflexiven) Hinwendung zu den Ideen und Entwürfen von Karl Marx kann sich – angesichts der vorwärtsgewandten Intentionen von Marx beinahe selbstredend – nicht in einer Exegese einstmals gedachter Gedanken erschöpfen. In den hier versammelten Beiträgen sollen nicht nur verschiedene Lesarten von Marx erkenntlich, sondern auch die Reichweite der mit Marx über Marx hinaus gedachten (erziehungs-)wissenschaftlichen Diskurse erfahrbar gemacht werden.

Marxens Theoriegebäude mitsamt seiner marxistischen Anbauten ist riesig; die Beiträge dieses Heftes sollen einige aufschlussreiche Blicke hinein und einige erhellende Perspektiven heraus ermöglichen. Sie können dabei Anlass bieten, die Erziehungswissenschaft auf ihre politisch-gesellschaftliche Verantwortungsfunktion hin zu befragen und die Notwendigkeit einer sozio-kulturellen Reflexion pädagogischen Denkens und erzieherischen Handelns aufzeigen. Dabei kann es demnach weniger um eine verklärte Wiederaufnahme jener von Marx ideologiekritisch aufgezeigten Zusammenhänge innerhalb kapitalistischer Gesellschaftsformationen gehen, sondern jene im Kontext einer – an sich bis heute aktuellen – Kapitalismuskritik hat sich an jenen im 21. Jahrhundert dominanten neo-kapitalistischen Erscheinungen abzarbeiten und die Bedeutsamkeit von z.B. Entfremdung, Mündigkeit und revolutionärer Praxis angesichts veränderter Umstände neu zu kontextualisieren. Dabei werden beispielsweise die aktuell dominante Verstrickung von Bildungsthemen in Interessen der Wirtschaft, die Formierung des Subjekts

unter der Maßgabe unendlicher Flexibilität und die Frage nach der Emanzipation des Menschen in Zeiten subtiler Unterdrückungsmechanismen zu dringlich zu behandelnden Themen der Zeit.

Dass sich unsere Disziplin in einem kontinuierlichen Wandel befindet, zeigen – auf durchaus exemplarische Weise – im »Allgemeinen Teil« des Heftes die eigenwillige Dresdener Abschiedsvorlesung Christian Niemeyers und die inspirierende Kölner Antrittsvorlesung von Erik Ode. Sich einmal der Relektüre und Weiterinterpretation Friedrich Nietzsches zuwendend und sich ein andermal dem pädagogischen Versuch eines Äquinoktiums widmend, legen beide Beiträge Zeugnis für die Bedeutung historisch-erziehungswissenschaftlichen Denkens ab. Am Beispiel der »Strafliegestütze« analysiert Mark Schrödter die Formen der Strafpraxen in (pädagogisch relevanten) Kontexten und zeigt damit Möglichkeiten und Grenzen der Strafe generell auf.

Die Rubrik »Rezensionen« vermittelt Einblicke in Wieder- und Neuerscheinungen.

Die Schriftleitung bedankt sich bei allen Autorinnen und Autoren und den Begutachterinnen und Begutachtern der eingegangenen Beiträge.

Ein besonderer Dank gilt den Salzburger Mitarbeiterinnen Carina Imser und Theresa Lechner bei der redaktionellen Gestaltung des Heftes.

Sabine Seichter